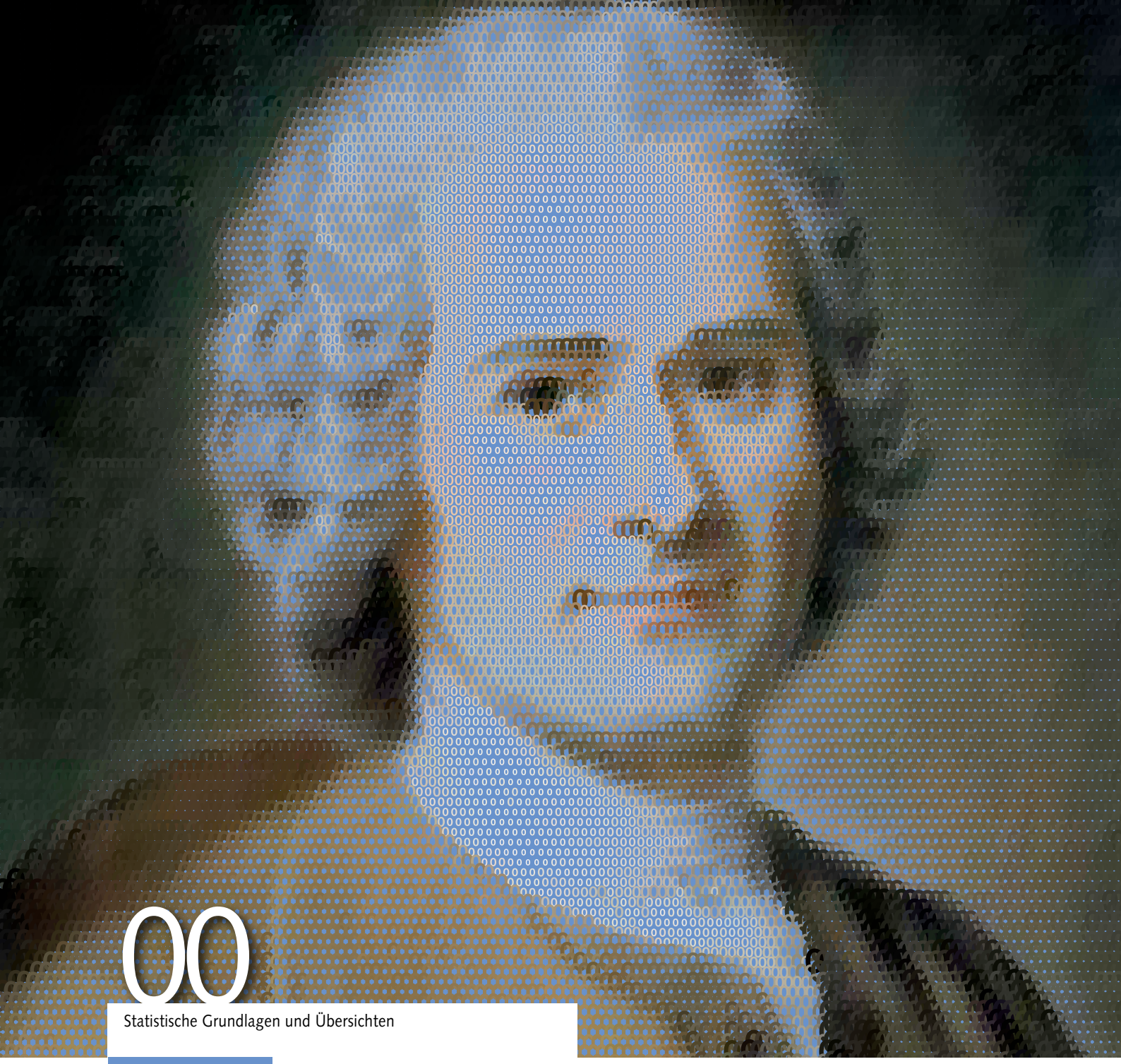


00

Statistische Grundlagen und Übersichten

1285-1201

Jean-Jacques Rousseau und die Statistik

Zum 300. Geburtstag des Schriftstellers, Philosophen und Musikers

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel, 2012

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

0 Statistische Grundlagen und Übersichten

1 Bevölkerung

2 Raum und Umwelt

3 Arbeit und Erwerb

4 Volkswirtschaft

5 Preise

6 Industrie und Dienstleistungen

7 Land- und Forstwirtschaft

8 Energie

9 Bau- und Wohnungswesen

10 Tourismus

11 Mobilität und Verkehr

12 Geld, Banken, Versicherungen

13 Soziale Sicherheit

14 Gesundheit

15 Bildung und Wissenschaft

16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport

17 Politik

18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen

19 Kriminalität und Strafrecht

20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung

21 Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Statistik der Schweiz

Jean-Jacques Rousseau und die Statistik

Zum 300. Geburtstag des Schriftstellers, Philosophen und Musikers

Autorin Carole Greppin

Unter Mitarbeit der Sektionen des BFS

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Office fédéral de la statistique (OFS)
Neuchâtel, 2012

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Carole Greppin, Sektion Kommunikation, BFS, Tel. 032 713 60 46,
E-Mail: carole.greppin@bfs.admin.ch

Konzept, Realisierung: Carole Greppin

Vertrieb: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel
Tel. 032 713 60 60 / Fax 032 713 60 61 / E-Mail: order@bfs.admin.ch

Bestellnummer: 1285-1201

Preis: gratis

Reihe: Statistik der Schweiz

Fachbereich: 00 Statistische Grundlagen und Übersichten

Originaltext: Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS (inkl. Zitate)

Titelgrafik: BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel;
Porträt von J.-J. Rousseau: Maurice Quentin de La Tour *(1704–1788)*
(http://commons.wikimedia.org)

Grafik/Layout: Sektion DIAM, Prepress / Print, ThemaKart

Copyright: BFS, Neuchâtel 2012
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung –
unter Angabe der Quelle gestattet

ISBN: 978-3-303-00475-3

Inhaltsverzeichnis

Editorial 5

Religionen 6

Forstwirtschaft 8

Mobilität 10

Gesundheit 12

Bildung, Wissenschaft 14

Direkte Demokratie 16

Polizeiliche Kriminalstatistik 18

Gleichstellung von Frau und Mann 20

Lebensqualität 22

Freiwilligenarbeit 24

Nachhaltige Entwicklung 26

Editorial

Was hat Jean-Jacques Rousseau mit Statistik zu tun?

In diesem Jubiläumsjahr, 300 Jahre nach Rousseaus Geburt in Genf, finden in der Schweiz zahlreiche Veranstaltungen zu Ehren des berühmten Schriftstellers und Denkers statt. Dies insbesondere in Genf, wo er seine ersten Jahre verbrachte, in Neuchâtel, das er als Aufenthaltsort wählte, oder auf der St. Petersinsel, die ihm als erholsamer Zufluchtsort diente.

Woher kommt diese Begeisterung für Rousseau? Eines ist klar: Trotz der fast drei Jahrhunderte, die uns von seinen Schriften trennen, sind diese nach wie vor modern. Ein gutes Beispiel ist die Umwelt. Jean-Jacques Rousseau beschäftigte sich stets mit diesem Thema, das heute im Konzept der Nachhaltigen Entwicklung verankert ist. Modern bleibt Rousseau aber auch in anderen Bereichen.

Rousseau, der stets in der Natur nach Antworten suchte, befasste sich im Laufe seines Lebens mit vielfältigen Themen wie der Erziehung, der Gleichberechtigung von Frauen und Männern oder der Demokratie. Diese wichtigen Pfeiler der Gesellschaft, die unter anderem in der Politik, der Philosophie und der Bildung auch heute immer wieder für Diskussionsstoff sorgen, betreffen uns alle.

Was hat das Ganze mit Statistik zu tun?

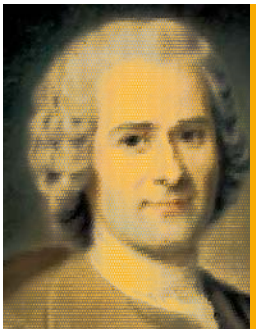
Als nationales Zentrum für die öffentliche Statistik produziert das Bundesamt für Statistik (BFS) statistische Informationen zum Stand und zur Entwicklung der Bevölkerung, der Gesellschaft, der Landschaft und der Umwelt – alles Themenbereiche, die Rousseau am Herzen lagen. Diese Informationen tragen zur öffentlichen Meinungsbildung, zur politischen Entscheidungsfindung sowie zur Bewertung der staatlichen Massnahmen bei.

Mit der vorliegenden Publikation lädt das BFS dazu ein, eine Brücke zu schlagen zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart, zwischen der Auffassung von Rousseau im 18. Jahrhundert und der heutigen Realität – auch wenn Rousseau ja bekanntlicherweise aktueller denn je ist!

Jürg Marti
Direktor des Bundesamtes für Statistik BFS

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



«Herr, ich bin Christ, aufrichtiger Christ, nach der Lehre des Evangeliums. Ich bin Christ nicht als ein Schüler der Priester, sondern als ein Schüler Jesu Christi.»

Brief von Jean-Jacques Rousseau an Christophe de Beaumont, Erzbischof von Paris (18.11.1762)

Rousseau war tief religiös, er lehnte jedoch Dogmen ab, die er als rein menschliche Erfindung betrachtete. Nach ihm entsteht die religiöse Vielfalt aus der kulturellen Vielfalt; die universelle Religion ist in der Natur und nicht in den Schrifttexten zu finden.

Religionen

Was lässt sich in Bezug auf die religiöse Landschaft der Schweiz 250 Jahre später beobachten?

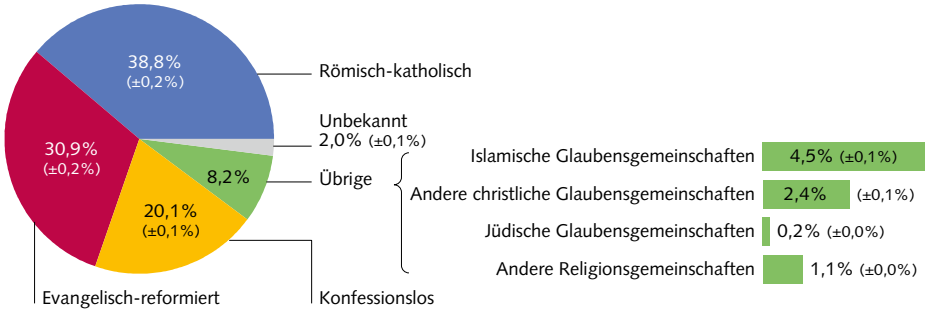
Das Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlicht mit den Resultaten der Strukturerhebung 2010 erstmals seit der Volkszählung 2000 aktuelle Daten zur Religionslandschaft der Schweiz. Die jährliche Strukturerhebung ist ein Kernelement der neuen, modularen Volkszählung, die den heute stark beschleunigten gesellschaftlichen Wandel besser abzubilden vermag.

Ende 2010 ist die römisch-katholische Landeskirche mit einem Anteil von 38,8 Prozent die grösste Konfessionsgruppe. Stark zugenommen haben seit 2000 die Konfessionslosen, deren Anteil neu bei 20,1 Prozent liegt.

Ist hier eine ähnliche Distanzierung von religiösen Dogmen zu beobachten wie damals bei Rousseau?

Wohnbevölkerung nach Konfessionszugehörigkeit 2010

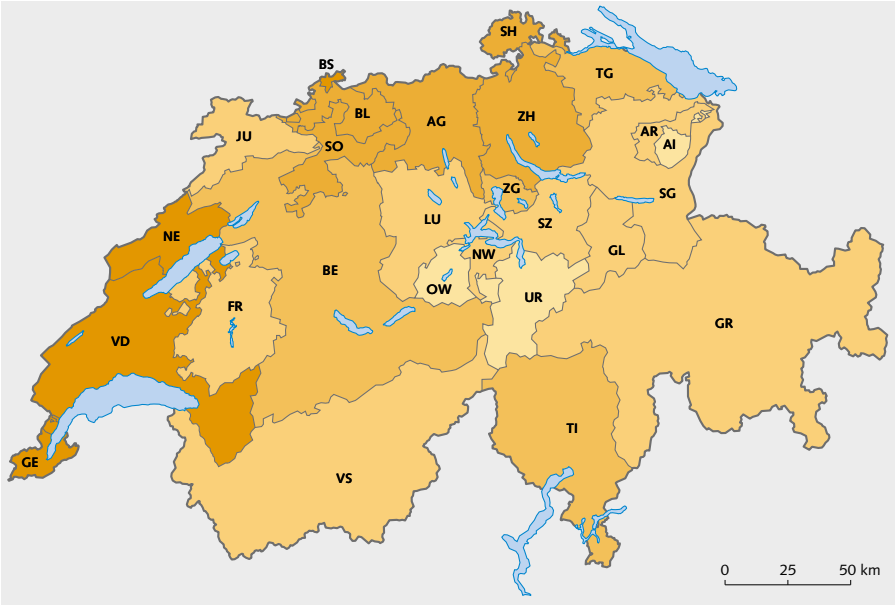
Frage: «Welcher Kirche oder Religionsgemeinschaft gehören Sie an?»



Quelle: Strukturerhebung (RS)

© BFS

Verteilung der Personen «Ohne Konfession» 2010 nach Kantonen **K 5**



Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung*, in %

- ≥ 25,0
- 20,0 – 24,9
- 15,0 – 19,9
- 10,0 – 14,9
- < 10,0

Schweiz: 20,1 %

*Die Grundgesamtheit der Strukturerhebung enthält alle Personen der ständigen Wohnbevölkerung ab vollendetem 15. Altersjahr, die in Privathaushalten leben.
Aus der Grundgesamtheit ausgeschlossen wurden neben den Personen, die in Kollektivhaushalten leben, zudem Diplomaten, internationale Funktionäre und deren Angehörige.

Quelle: Strukturerhebung (RS) 2010

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2012

Verteilung der Konfessionslosen 2010 nach Kantonen

		Total	Ohne Konfession	
		Absolute Zahlen	Absolute Zahlen	Vertrauensintervall: ± (in %)
Kanton	**Total**	**6 519 253**	**1 309 654**	**0,7**
	Zürich	1 153 705	258 833	1,7
	Bern / Berne	824 336	125 366	2,6
	Luzern	310 985	41 327	3,6
	Uri	28 915	(1555)	26,9
	Schwyz	121 348	15 568	8,4
	Obwalden	29 328	2 916	20,6
	Nidwalden	34 624	4 507	15,7
	Glarus	32 272	4 105	17,1
	Zug	93 173	16 536	5,8
	Fribourg / Freiburg	224 578	28 470	6,3
	Solothurn	215 052	51 906	4,2
	Basel-Stadt	153 239	64 617	3,2
	Basel-Landschaft	231 553	54 998	4,1
	Schaffhausen	64 315	13 259	8,5
	Appenzell Ausserrhoden	44 128	6 528	12,4
	Appenzell Innerrhoden	12 814	(940)	36,8
	St. Gallen	395 992	55 702	4,4
	Graubünden / Grigioni / Grischun	162 865	20 402	7,4
	Aargau	509 900	105 675	2,2
	Thurgau	206 477	32 417	4,1
	Ticino	281 693	44 800	3,3
	Vaud	573 030	147 504	1,8
	Valais / Wallis	256 526	26 500	6,8
	Neuchâtel	141 068	52 145	2,6
	Genève	359 847	126 462	1,8
	Jura	57 490	6 616	8,7

Die Grundgesamtheit der Strukturerhebung enthält alle Personen der ständigen Wohnbevölkerung ab vollendetem 15. Altersjahr, die in Privathaushalten leben.
Aus der Grundgesamtheit ausgeschlossen wurden neben den Personen, die in Kollektivhaushalten leben, auch Diplomaten, internationale Funktionäre und deren Angehörige.

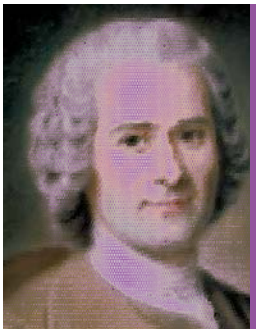
Quelle: RS / Auskunftsdienst Strukturerhebung, info.pop@bfs.admin.ch
© BFS

www.statistik.admin.ch

www.statistik.ch > Themen > 1 – Bevölkerung

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



«Die ihrer natürlichen Fruchtbarkeit überlassene Erde, von ungeheuren Wäldern bedeckt, welche nie die Axt verletzte, bietet auf Schritt und Tritt Vorratsstätten und Zufluchtsorte für Tiere jeder Art.»

Jean-Jacques Rousseau, *«Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes» (1755)*

In der Natur fand Rousseau die Ruhe, die er auf seiner Flucht vor der Gesellschaft suchte. Sie bot ihm ideale Orte, um aufzutanken und zu meditieren, sei es in einer geordneten Form wie in einem Garten oder in ihrem wilden Zustand wie im oben erwähnten Zitat.

Forstwirtschaft

Zu Rousseaus Zeiten war eine grosse Fläche der Schweiz von Wald bedeckt. Später fand eine intensive Entwaldung statt, wobei das Holz insbesondere für Fabriken (Holzkohle), Wohnungen (Küche und Heizung) und als Baumaterial verwendet wurde. Um dagegen anzugehen, wurde vor rund 150 Jahren das Waldgesetz eingeführt, das 1991 revidiert wurde.

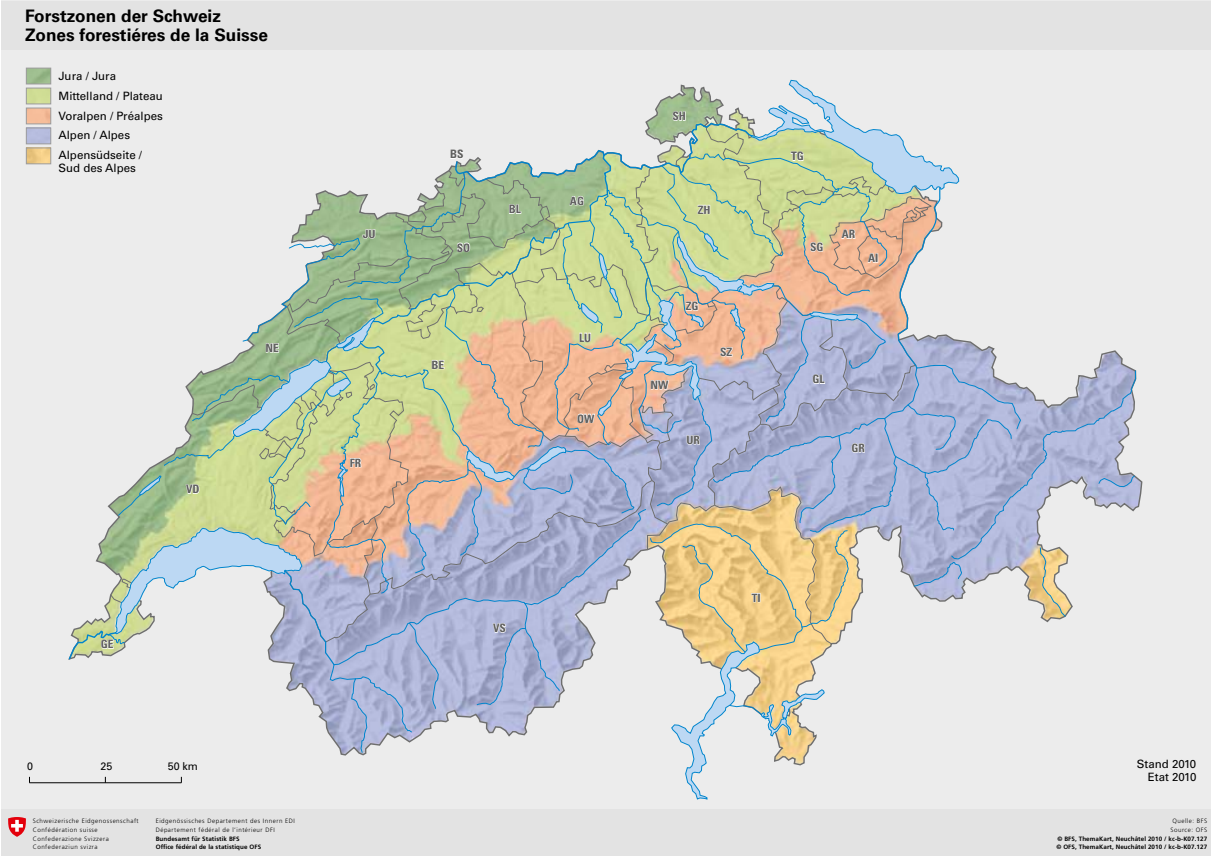
Seit einigen Jahren nimmt die Waldfläche wieder zu, insbesondere in den Bergregionen. Rund ein Drittel der schweizerischen Fläche ist von Wald bedeckt.

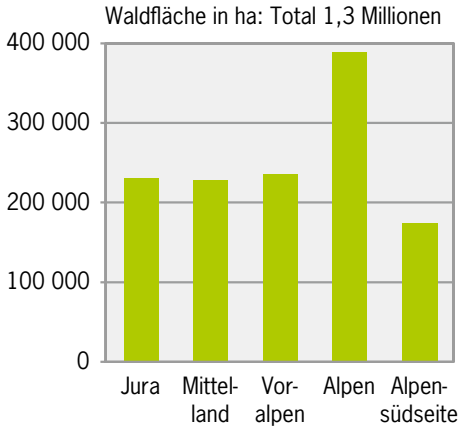
Welchen Nutzen erfüllen die Schweizer Wälder heute?
Die Wälder übernehmen zahlreiche Funktionen, sie

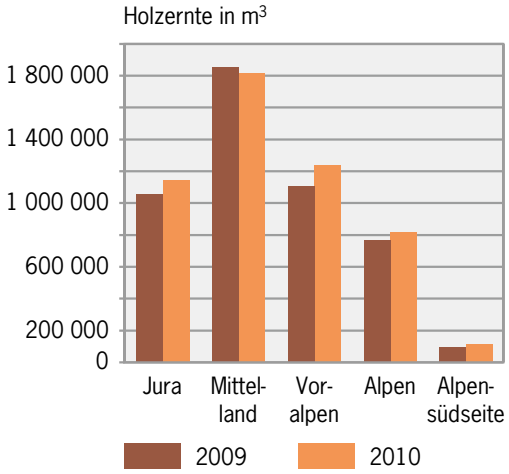
- dienen als Schutz vor Naturkatastrophen (Lawinen, Bergrutsche und Felsstürze);
- strukturieren die Landschaft und spielen eine wichtige Rolle als Erholungs- und Freizeitort;
- stellen einen unersetzlichen Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten dar;
- sind ausserdem von besonderer Bedeutung für das Klima (hauptsächlich aufgrund ihrer Funktion als Kohlenstoffsenken) sowie die Luft- und Wasserqualität.

Durch die Produktion von Holz, das als Rohstoff und erneuerbarer Energieträger dient, erfüllt der Wald auch eine wirtschaftliche Funktion.

Mit über 5,1 Millionen m^3 Holz war die Holzernte 2010 grösser als 2009 (+250'000 m^3). Der Grossteil der Zunahme (127'000 m^3) wurde im Kanton Bern verzeichnet.







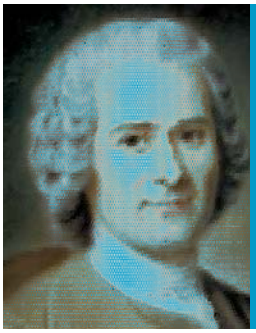
Quelle: BFS, Schweizerische Forststatistik

www.statistik.admin.ch

www.statistik.ch > Themen > 7 – Land- und Forstwirtschaft

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



«Das Gehen ist etwas, was mich animiert und meine Ideen belebt: Mein Körper muss in Bewegung sein, damit mein Geist in Fahrt kommt.»

Jean-Jacques Rousseau,
«Les Confessions» (von 1765 bis 1770)

Reisen zu Fuss waren für Rousseau sehr wichtig, auf ausgiebigen Fussmärschen holte er sich Inspiration. Er sträubte sich gegen Fleiss und zog es vor, auf Spaziergängen seinen Gedanken freien Lauf zu lassen.

Mobilität

Gemäss dem vom Bundesamt für Statistik (BFS) und dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) gemeinsam publizierten Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010 legt eine in der Schweiz wohnhafte Person ab 6 Jahren im Inland im Durchschnitt täglich knapp 37 km zurück und benötigt dafür ohne Warte- und Umsteigezeiten etwa 83 Minuten. Die Tagesdistanzen der Männer sind im Mittel rund 11 km länger als jene der Frauen.

Im Vergleich der Altersgruppen sind es die 18- bis 24-Jährigen, welche die längsten Tagesdistanzen zurücklegen. Besonders kurze Tagesdistanzen weisen dagegen – neben den Kindern und Jugendlichen – Personen ab 65 Jahren auf.

Tagesdistanzen im Inland

Täglich 37 km unterwegs

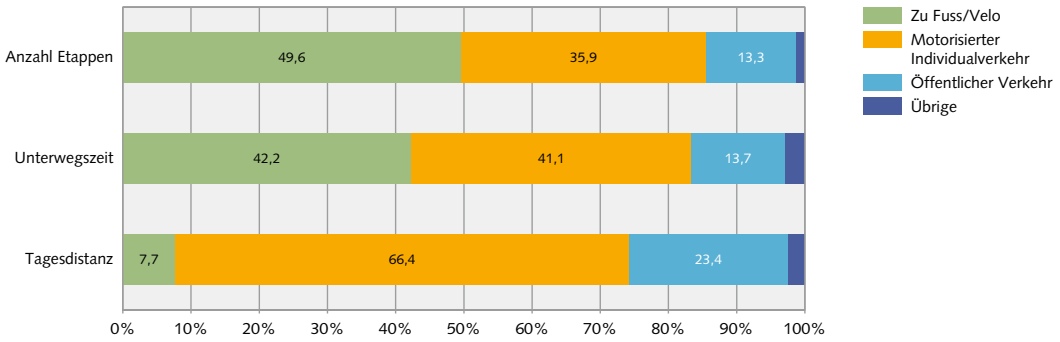
	Tagesdistanz pro Person (Inland)	Tagesunterwegszeit pro Person (Inland)
Insgesamt	36,7 km	83,4 Min.
Frauen	31,1 km	77,8 Min.
Männer	42,5 km	89,1 Min.

Rousseau bewegte sich ausschliesslich zu Fuss und zu seinem Vergnügen fort; welche Verkehrsmittel benutzen wir heute und zu welchen Zwecken?

Zwei Drittel der Tagesdistanzen werden mit dem motorisierten Individualverkehr zurückgelegt, also mit dem Auto oder dem Motorrad. Ein Viertel geht auf das Konto des öffentlichen Verkehrs (Bahn, Postauto, Bus, Tram). Etwas weniger als ein Zehntel der Distanzen wird zu Fuss und mit dem Velo bewältigt.

Der Anteil dieser beiden Fortbewegungsarten ist allerdings weit grösser, wenn statt der Distanzen die Unterwegszeit betrachtet wird: In diesem Fall beträgt er 42%.

Verkehrsmittelwahl

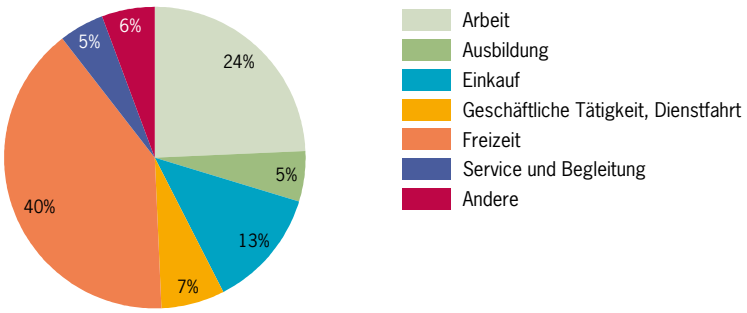


© BFS/ARE

Mit Abstand bedeutendster Verkehrszweck ist die Freizeit. Ihr Anteil an den Tagesdistanzen im Inland beträgt rund 40%. Als wichtigste Freizeitaktivitäten können Besuche von Gastronomiebetrieben, Verwandten, Freunden und Bekannten sowie nicht-sportliche Aussenaktivitäten wie z.B. Spaziergänge genannt werden. Zusammengenommen machen die besagten Aktivitäten fast zwei Drittel der zu Freizeitzwecken zurückgelegten Wege aus.

Zweitwichtigster Verkehrszweck ist mit einem Anteil von 24% die Arbeit (Pendlerwege), gefolgt vom Einkaufsverkehr mit 13%.

Anteile der Verkehrszwecke an der Tagesdistanz
(Anteile an den Distanzen im Inland, 2010)

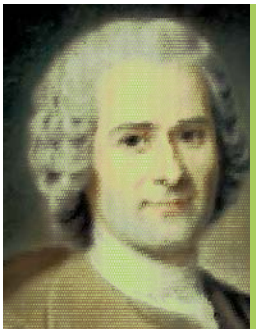


Quelle: BFS, ARE © BFS/ARE

www.statistik.admin.ch
www.statistik.ch > Themen > 11 – Mobilität und Verkehr

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



«In den blühenden Wiesen sehe ich hundert Mal lieber Girlanden für Hirtinnen als Kräuter für Waschungen.»

Brief von Jean-Jacques Rousseau an Anne-Marie Dauphin de Verna (2.12.1768)

Im Gegensatz zu Paracelsus, für den die Wiesen und Hügel Apotheken sind, sieht Rousseau die Botanik nicht als Teil der Medizin. Als Botaniker gilt sein Interesse den lebenden Pflanzen, ihrer Schönheit und den Gefühlen, die sie bei ihm auslösen. Sobald sie tot sind, befasst er sich nicht mehr mit ihnen.

Gesundheit

Werden in der Schweiz viele Medikamente eingenommen? Suchen Schweizerinnen und Schweizer oft eine Arztpraxis auf?

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung liefert Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung und dessen Bestimmungsfaktoren, über Krankheitsfolgen, über die Inanspruchnahme des Gesundheitswesens und über die Versicherungsverhältnisse. Die periodische Wiederholung ermöglicht die Beobachtung von zeitlichen Veränderungen in diesen Themenbereichen und erlaubt, gesundheitspolitische Massnahmen auf ihre Auswirkungen hin zu überprüfen.

Es handelt sich um eine Stichprobenerhebung. Die Personen werden nach dem Zufallsprinzip aus dem Telefonregister des BFS gezogen. Die Befragung besteht aus einem Telefoninterview und einem schriftlichen Fragebogen.

www.statistik.ch > Infothek > Erhebungen, Quellen

Ambulante Arztkonsultationen[1]
2007, in % der Bevölkerung ab 15 Jahren

Altersgruppe	Männer	Frauen
15–24-jährig	73,7	81,5
25–34-jährig	67,7	88,0
35–44-jährig	64,9	84,9
45–54-jährig	69,0	85,3
55–64-jährig	77,9	86,6
65–74-jährig	88,0	87,9
75+ -jährig	92,7	91,7
Total	**73,4**	**86,2**

[1] Mindestens eine Konsultation in den letzten 12 Monaten, inklusive Spezialisten und Gynäkologen

Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB), BFS

Medikamentenkonsum (insgesamt) in den letzten 7 Tagen, nach Geschlecht und Alter
2007, in % der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

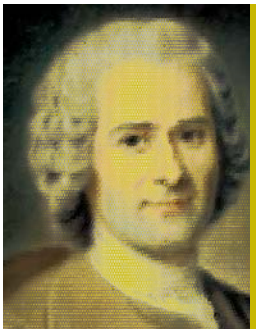
Altersgruppe	Ja		Nein		Total Stichprobe		Gesamtbevölkerung
	n	% Pop.	n	% Pop.	n	% Pop.	n
Total							
Total	9 465	46,3	9 268	53,7	18 733	100	6 186 711
15–24-jährig	532	27,0	1 275	73,0	1 807	100	944 947
25–34-jährig	930	35,0	1 573	65,0	2 503	100	948 865
35–44-jährig	1 401	35,9	2 404	64,1	3 805	100	1 217 255
45–54-jährig	1 311	44,1	1 692	55,9	3 003	100	1 064 447
55–64-jährig	1 831	57,3	1 284	42,7	3 115	100	895 114
65–74-jährig	1 791	70,8	704	29,2	2 495	100	610 651
75+ -jährig	1 669	83,7	336	16,3	2 005	100	505 433
Männer							
Total	3 758	41,0	4 647	59,0	8 405	100	3 021 948
15–24-jährig	216	22,4	702	77,6	918	100	486 648
25–34-jährig	331	28,1	795	71,9	1 126	100	468 107
35–44-jährig	552	31,3	1 222	68,7	1 774	100	607 772
45–54-jährig	542	38,6	877	61,4	1 419	100	534 117
55–64-jährig	799	55,5	600	44,5	1 399	100	443 326
65–74-jährig	696	68,1	313	31,9	1 009	100	283 727
75+ -jährig	622	82,5	138	17,5	760	100	198 251
Frauen							
Total	5 707	51,3	4 621	48,7	10 328	100	3 164 763
15–24-jährig	316	31,9	573	68,1	889	100	458 298
25–34-jährig	599	41,7	778	58,3	1 377	100	480 758
35–44-jährig	849	40,4	1 182	59,6	2 031	100	609 483
45–54-jährig	769	49,7	815	50,3	1 584	100	530 330
55–64-jährig	1 032	59,1	684	40,9	1 716	100	451 788
65–74-jährig	1 095	73,2	391	26,8	1 486	100	326 924
75+ -jährig	1 047	84,4	198	15,6	1 245	100	307 182

Quelle: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Gesundheitsbefragung
© BFS – CD-Rom Standardtabellen SGB07 (Auszug)

www.statistik.admin.ch
www.statistik.ch > Themen > 14 – Gesundheit

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



**«Je mehr man lernt,
desto mehr möchte man wissen.»**

Jean-Jacques Rousseau,
«Emile ou De l'éducation» (1762)

In «Emile ou De l'éducation» (Emile oder über die Erziehung) befasst sich Rousseau mit der idealen Erziehung von Jugendlichen. Sie besteht seiner Ansicht nach darin, die Natur im Individuum zum Vorschein kommen zu lassen, denn einmal mehr gilt: Die Natur hat immer Recht.

Bildung, Wissenschaft

Bildung und Wissen gelten als Schlüsselfaktoren für individuelle und gesellschaftliche Entwicklung. Die Verbesserung der Bildungssysteme und die Vergrösserung des Humankapitals zählen zu den strategischen Zielsetzungen von Staaten und internationalen Institutionen.

Seit den 1990er-Jahren erarbeitet und veröffentlicht das Bundesamt für Statistik Indikatoren zu Bildung und Wissenschaft. Die Bildungsindikatoren beschreiben die Strukturen, Funktions- und Wirkungsweisen des gesamten Bildungssystems der Schweiz. Sie liefern Referenzwerte und Informationen zur allgemeinen Entwicklung des Systems und ermöglichen räumliche und zeitliche Vergleiche.

Schülerinnen, Schüler und Studierende (2009/10)

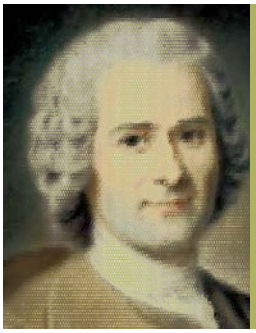
Schulstufe	Total	Männer	Frauen	Staatsangehörigkeit	
				Schweiz	Ausland
Vorschule	**147 200**	**75 575**	**71 625**	**108 200**	**39 000**
Obligatorische Schule	**769 314**	**395 480**	**373 834**	**587 732**	**181 582**
Primarstufe	436 111	222 216	213 895	333 892	102 219
Sekundarstufe I	294 405	148 599	145 806	231 593	62 812
Schulen/Klassen mit besonderem Lehrplan	38 798	24 665	14 133	22 247	16 551
Sekundarstufe II	**343 297**	**180 612**	**162 685**	**285 212**	**58 085**
Gymnasiale Maturitätsschulen	73 547	32 355	41 192	63 384	10 163
Andere allgemeinbildende Schulen	24 763	8 182	16 581	18 081	6 682
Berufliche Grundbildung (inkl. Vorbereitung auf Berufsmaturität, Anlehre und Vorlehre)	244 987	140 075	104 912	203 747	41 240
Tertiärstufe	**250 073**	**126 861**	**123 212**	**195 963**	**54 110**
Höhere Berufsbildung	53 457	28 731	24 726	43 679	9 778
Hochschulen	196 616	98 130	98 486	152 284	44 332
Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen	69 676	34 849	34 827	58 336	11 340
Universitäre Hochschulen	126 940	63 281	63 659	93 948	32 992
Nicht auf Stufen aufteilbare Schulen	**12 524**	**6 316**	**6 208**	**1 831**	**10 693**
Gesamttotal	**1 522 408**	**784 844**	**737 564**	**1 178 938**	**343 470**

www.statistik.admin.ch

www.statistik.ch > Themen > 15 – Bildung und Wissenschaft

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



«Der Wille aller ist also die Ordnung, die oberste Regel, und diese allgemeine und personifizierte Regel ist das, was ich Souverän nenne.»

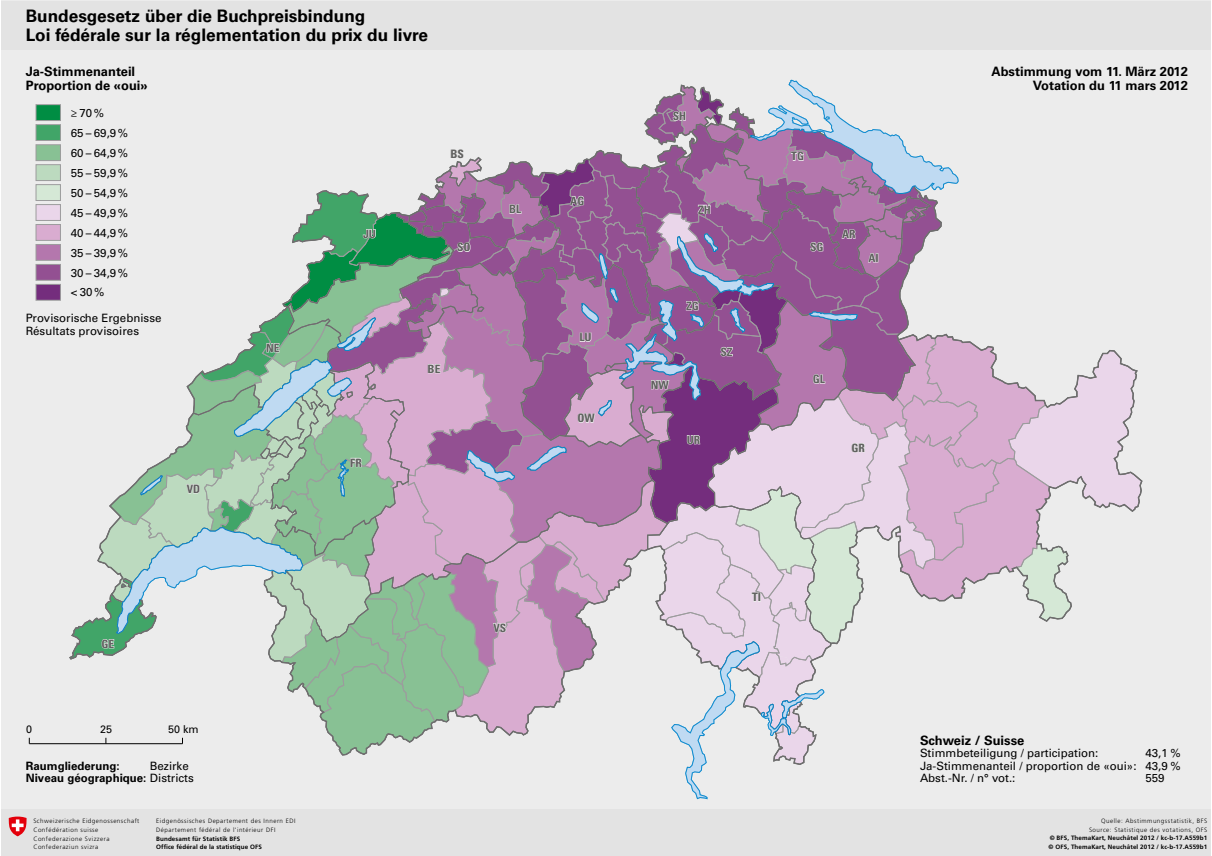
Jean-Jacques Rousseau, «*Lettres écrites de la Montagne*» *(1764)*

Mit dem Begriff der «volonté générale» (allgemeiner Wille) bezeichnet Rousseau im «Contrat social» (Gesellschaftsvertrag) das, was jeder Bürger bzw. jede Bürgerin im Interesse des Allgemeinwohls und nicht aus Eigeninteresse wollen müsste. Die «volonté de tous» (Willen aller) hingegen entspricht der Summe der Einzelinteressen.
Welches ist heute die Herausforderung der Demokratie? Sie besteht darin, das Nötige zu unternehmen, damit die «volonté générale» und die «volonté de tous» nicht auseinandergehen, sondern übereinstimmen.

Direkte Demokratie

In der Schweiz haben die Einwohnerinnen und Einwohner seit 1848 das Recht, sich zu Revisionen der Bundesverfassung zu äussern. Dieses Recht gilt seit 1874 auch für Bundesgesetze und allgemeinverbindliche Bundesbeschlüsse. Seit 1891 können die Bürgerinnen und Bürger mit einer Volksinitiative Verfassungsänderungen vorschlagen. Das Schweizer Volk hat seit 1848 über mehr als 559 Vorlagen abgestimmt.

Bei der Volksabstimmung vom 11. März 2012 präsentierte das BFS ab 20 Uhr die Resultate für die Bezirke und Kantone. Sie waren in Form von Karten dargestellt, ergänzt durch Tabellen, die die Ergebnisse nach Sprachregion oder Gemeindetyp aufgeschlüsselt darstellten.



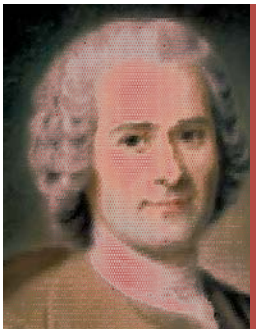
Im politischen Atlas der Schweiz sind zahlreiche Karten zu früheren Abstimmungen (1991 bis 2011) enthalten. Die Abstimmungsvorlagen können nach Datum oder Thema abgefragt werden und sind in Form von Karten für die Gemeinden, Bezirke und Kantone dargestellt.

www.statistik.admin.ch

www.statistik.ch > Themen > 17 – Politik > Abstimmungen

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



«Der Mensch wird gut geboren, die Gesellschaft aber verdirbt ihn.»

Jean-Jacques Rousseau,
«Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes» (1755)

Rousseau ist der Auffassung, dass die Menschen frei, gleich und gut geboren werden und dass die Gesellschaft sie abhängig, ungleich und böse macht.

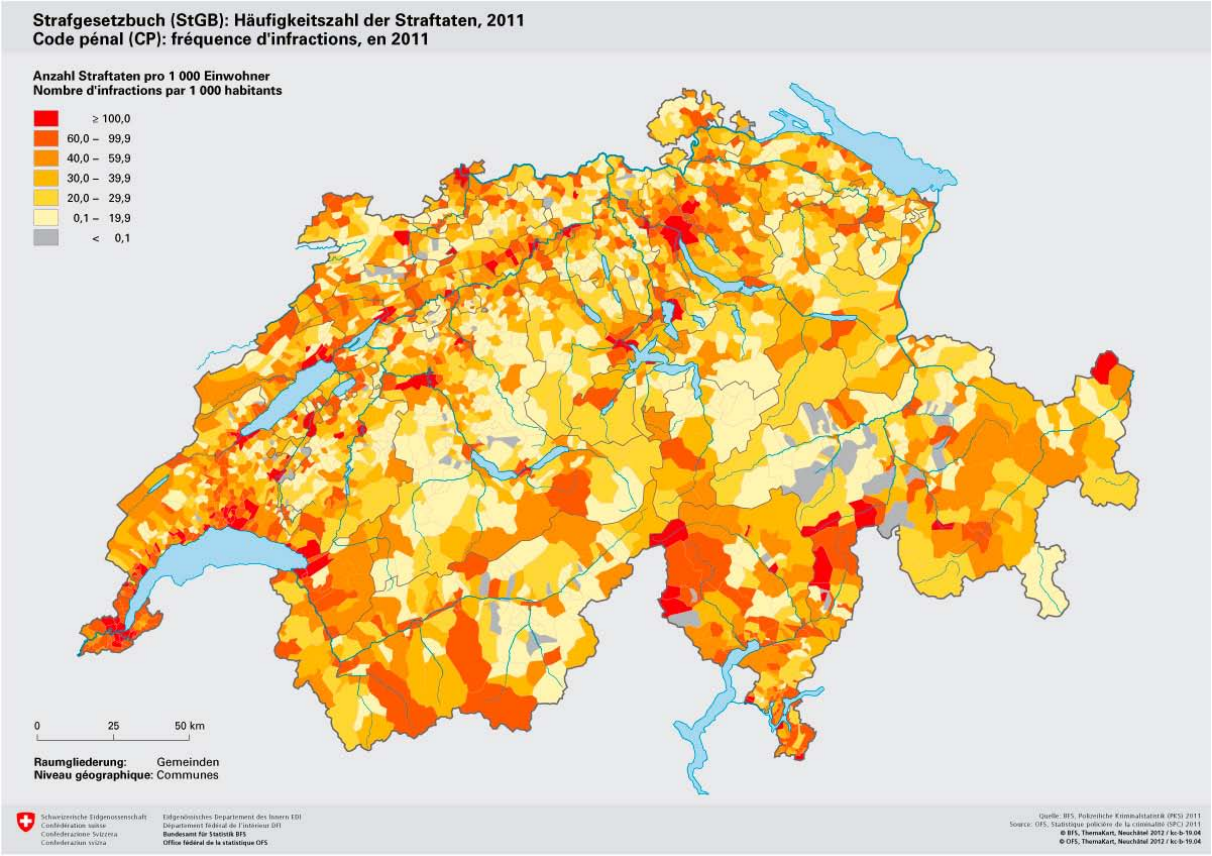
Polizeiliche Kriminalstatistik

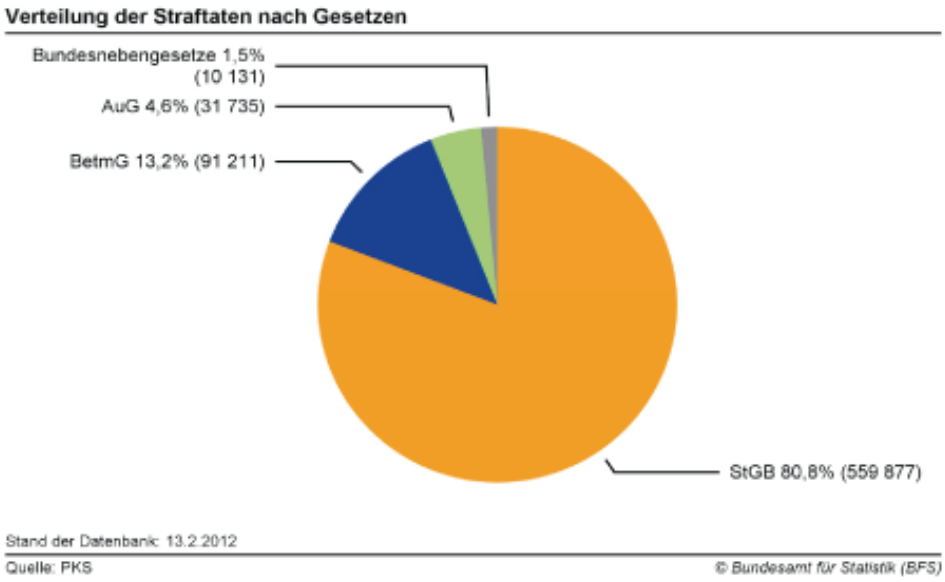
Im Jahr 2011 wurden in der polizeilichen Kriminalstatistik des Bundesamts für Statistik (BFS) 692'954 Straftaten erfasst. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Straftaten gegen das Strafgesetzbuch um 6 Prozent zugenommen. Dieser Anstieg ist bei den Diebstählen (+16%) besonders ausgeprägt, während beispielsweise bei den Straftaten im Zusammenhang mit Widerhandlungen gegen Leib und Leben (-7%) oder gegen die sexuelle Integrität (-3%) eine Abnahme zu verzeichnen ist.

Ebenfalls zugenommen haben die Verzeigungen aufgrund von Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz (+2%) sowie gegen das Ausländergesetz (+10%).

In Bezug auf die Beschuldigten zeigt sich im Bereich des Strafgesetzbuches (-1,9%) lediglich bei den Minderjährigen (-21%) und den jungen Erwachsenen (-0,6%) ein Rückgang.

Polizeilich bekannt gewordene Straftaten gegen das **Strafgesetzbuch (StGB)**, gegen das **Betäubungsmittelgesetz (BetmG)** und das **Ausländergesetz (AuG)** werden detailliert in der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) aufgenommen. Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz (SVG) sind hingegen nicht in der PKS enthalten, auch nicht fahrlässige Tötungen oder Körperverletzungen, die im Zusammenhang einer SVG-Widerhandlung erfolgen. Diese werden in der Verkehrsunfallstatistik ausgewiesen.



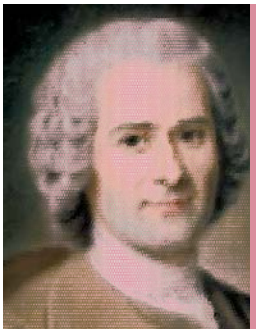


www.statistik.admin.ch

www.statistik.ch > Themen > 19 – Kriminalität und Strafrecht

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



«In dem, was sie gemeinsam haben, sind die beiden Geschlechter gleichberechtigt; in dem, was sie unterscheidet, sind sie nicht vergleichbar.»

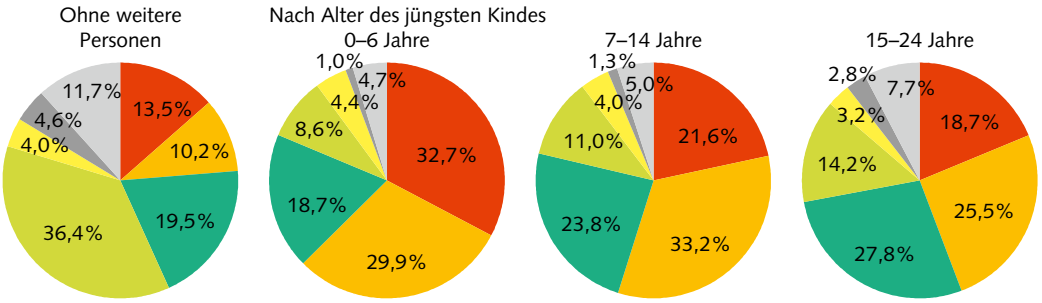
Jean-Jacques Rousseau, *«Emile ou De l'éducation» (1762)*

Was die Gleichstellung zwischen Männern und Frauen anbelangt, war Rousseau in keiner Weise fortschrittlich, er vertrat eine sehr archaische Rollenverteilung der Geschlechter.

Gleichstellung von Frau und Mann

Drei Jahrhunderte nach der Geburt des Schriftstellers aktualisiert das Bundesamt für Statistik laufend die Gleichstellungsindikatoren im Statistikportal. Es sind Daten zu den Bereichen Bildung, unbezahlte Arbeit, Erwerbstätigkeit, Vereinbarkeit, Löhne und Politik verfügbar (s. Navigationsspalte rechts). Mit diesen Informationen ist es möglich, sich ein Bild über den neuesten Stand und die Entwicklungen in Sachen Gleichstellung von Frau und Mann in der Schweiz machen.

Erwerbsmodelle in Paarhaushalten mit und ohne Kind(er) 2010



Partnerin zwischen 25 und 63 Jahre, Partner zwischen 25 und 64 Jahre alt, ohne Erwerbslose

Quelle: SAKE

© BFS

In Paarhaushalten wird neben der Haus- und Familienarbeit ebenfalls die Erwerbsarbeit ungleich aufgeteilt; dies trifft insbesondere auf Familienhaushalte zu. Meist reduziert die Frau ihr Erwerbspensum oder verzichtet (vorübergehend) ganz auf eine Erwerbstätigkeit, wenn Kinder im Haushalt leben. Am häufigsten wird ein Modell mit vollzeiterwerbstätigem Vater und teilzeiterwerbstätiger Mutter gewählt

Beinahe jeder zweite Familienhaushalt mit jüngstem Kind unter 7 Jahren und gut jeder zweite mit mit jüngstem Kind zwischen 7 und 14 Jahren wählt dieses Modell (49%, resp. 56%). Der Anteil Familienhaushalte mit vollzeiterwerbstätigem Vater und nicht erwerbstätiger Mutter liegt bei rund 33%, wenn das jüngste Kind unter 7 Jahre alt ist. Mit zunehmendem Alter der Kinder zeigt sich einerseits eine Abnahme der Haushalte mit nicht erwerbstätiger Mutter und andererseits eine Zunahme der Haushalte mit Müttern, welche ein höheres Pensum (Teilzeit 50–89% oder Vollzeit) haben. Nur 4,0% aller Paarhaushalte wählen ein Modell, bei welchem beide Partner teilzeiterwerbstätig sind; dabei sind keine grossen Unterschiede nach Vorhandensein und Alter der Kinder fest zu stellen.

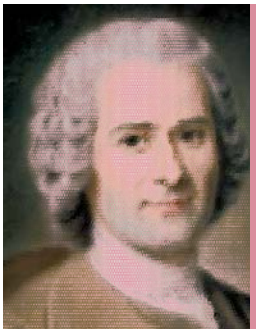
Zwischen 1992 und 2010 ist der Anteil Paarhaushalte mit vollzeiterwerbstätigem Partner und nicht erwerbstätiger Partnerin stark zurückgegangen. In Paarhaushalten mit jüngstem Kind unter 7 Jahren von rund 62% auf 33%. Dies vorwiegend zu Gunsten des Modells mit vollzeiterwerbstätigem Partner und teilzeiterwerbstätiger Partnerin. Paare mit Kindern, in denen beide Partner teilzeiterwerbstätig sind, machen auch heute noch eine Minderheit aus, obwohl sich ihr Anteil von 2 auf 4 Prozent verdoppelt hat.

www.statistik.admin.ch

www.statistik.ch > Themen > 20 – Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung > Gleichstellung von Frau und Mann

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



«...es kam eine Zeit, in der das Gefühl von Glück relativ wurde; um herauszufinden, ob man selber glücklich war, musste man die Mitmenschen anschauen.»

Jean-Jacques Rousseau, «*Fragments politiques*»

Rousseau beschäftigte sich ständig mit der Integration des Menschen in die Gesellschaft: Wie kann der Mensch in einer Gesellschaft, die seiner Meinung nach von Ungleichheiten geprägt ist, glücklich sein?

Ist die Schweizer Bevölkerung zufrieden mit dem Leben?

Lebensqualität

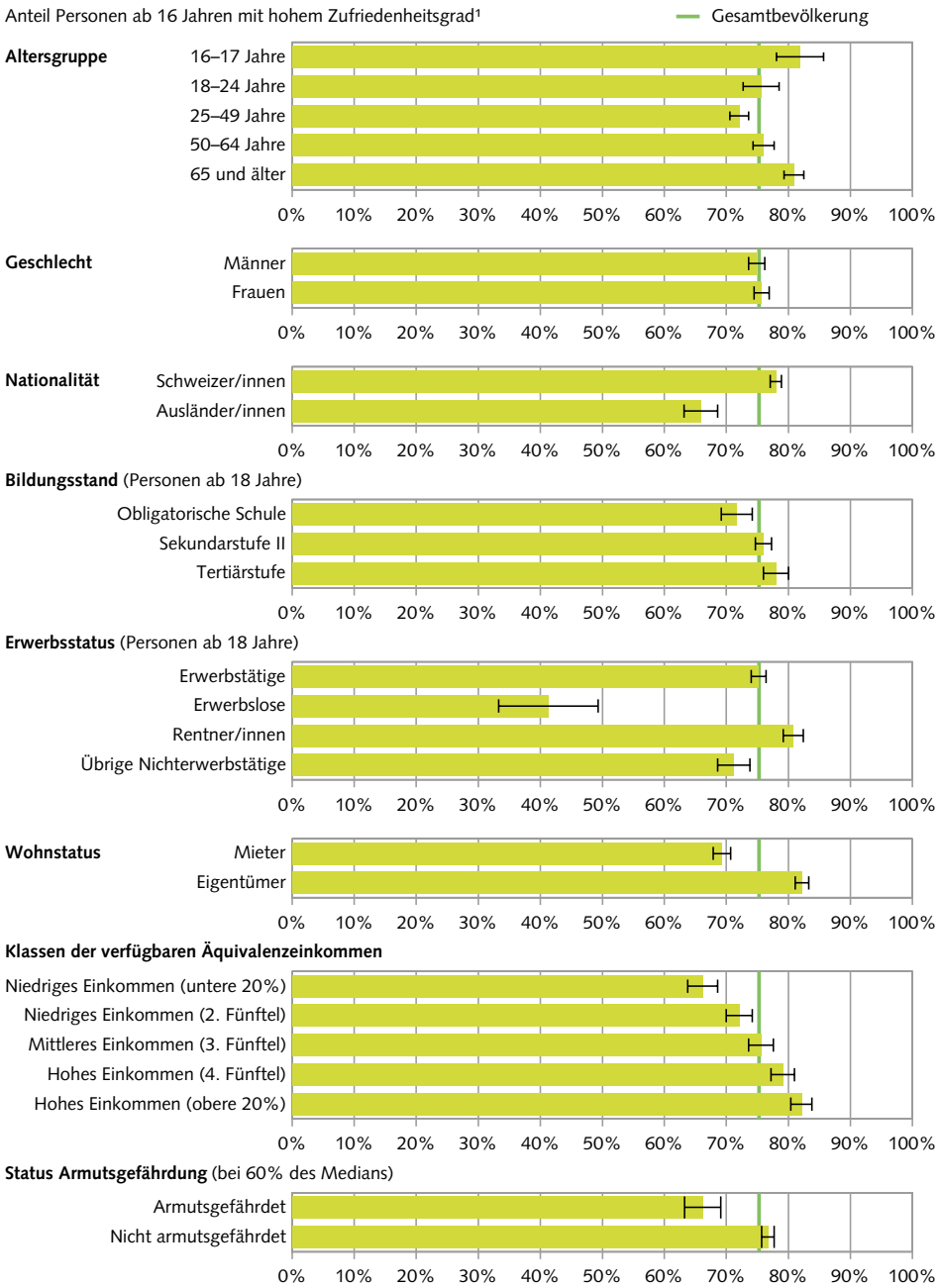
Die Zufriedenheit mit dem eigenen Leben im Allgemeinen sowie mit verschiedenen Lebensbereichen ist ein umfassendes Mass für die subjektive Lebensqualität der Bevölkerung.

Die allgemeine Lebenszufriedenheit der Bevölkerung in der Schweiz ist hoch. Im Jahr 2010 waren drei von vier Personen (75%) mit ihrem Leben im Allgemeinen sehr zufrieden (Wert von 8, 9 oder 10 auf einer Skala von 0–10, gar nicht zufrieden bis vollumfänglich zufrieden). Weniger zufriedene Menschen sind gehäuft in finanziell stark benachteiligten Gruppen zu finden (ausländische Staatsangehörige, Personen mit niedrigem Bildungsstand, Erwerbslose, Personen in Einelternfamilien).

Am zufriedensten zeigte sich die Bevölkerung im Hinblick auf Beziehungsaspekte wie das Zusammenleben, das Arbeitsklima oder persönliche Beziehungen. Mit diesen Bereichen waren über 80% der Bevölkerung ab 16 Jahren sehr zufrieden. Der geringste Zufriedenheitsgrad wurde im Zusammenhang mit der finanziellen Situation und dem Alleinleben festgestellt (54% respektive 60% bezeichneten sich als sehr zufrieden).

Es überrascht nicht, dass armutsgefährdete Personen weniger zufrieden sind mit ihrer finanziellen Situation. Das Risiko einer finanziellen Armut wirkt sich auch auf die Zufriedenheit in Bezug auf das Leben im Allgemeinen, die Wohnsituation oder den Gesundheitszustand aus.

Lebenszufriedenheit in verschiedenen Bevölkerungsgruppen, 2010



1 Hoher Zufriedenheitsgrad: Werte im Skalenbereich 8–10
Fragestellung: Ganz allgemein gefragt – wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben?
0 bedeutet «gar nicht zufrieden» und 10 «vollständig zufrieden».

Quelle: BFS, Erhebung über die Einkommen und die Lebensbedingungen, SILC-2010 Version 30.11.11, inkl. fiktive Miete

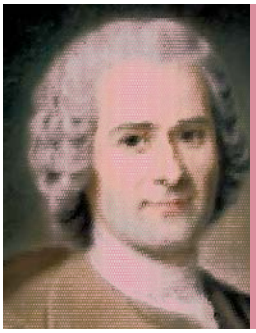
© BFS

www.statistik.admin.ch

www.statistik.ch > Themen > 20 – Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung > Lebensstandard, soziale Situation und Armut

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



«Eine gute Tat hat noch nie jemand bereut.»

Jean-Jacques Rousseau,
«Julie ou La nouvelle Héloïse» (1761)

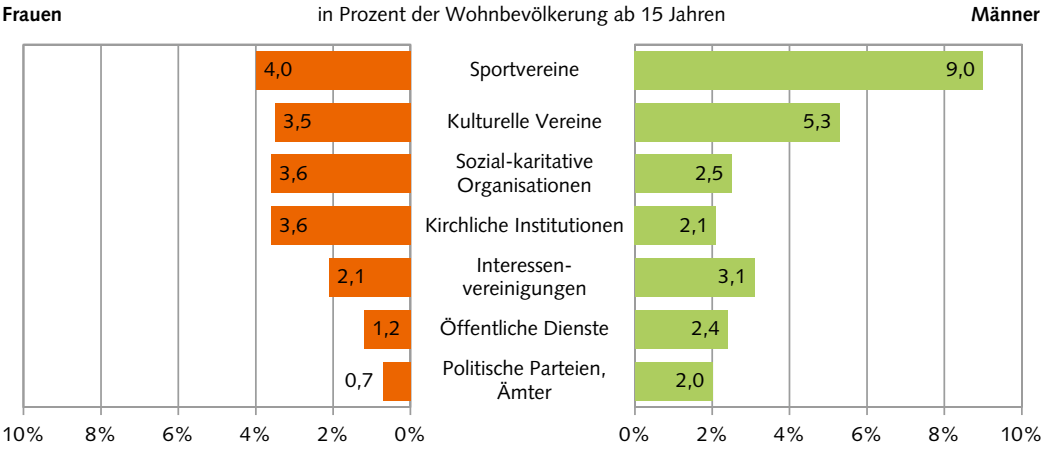
Gemäss Rousseau liegt der Ursprung echter Güte in der Natur. Er möchte eine Gesellschaft aufbauen, die die Tugenden der Natur beibehalten hat.

Freiwilligenarbeit

19,9% der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz haben mindestens eine unbezahlte, ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit in einem Verein, einer Institution oder Organisation. Männer engagieren sich hier gesamthaft häufiger als Frauen (23,0% gegenüber 16,9%).

Personen, welche solche unbezahlten Tätigkeiten ausführen, setzen durchschnittlich rund 1½ Arbeitstage pro Monat dafür ein (Frauen 13,1 Stunden, Männer 14,2 Stunden pro Monat).

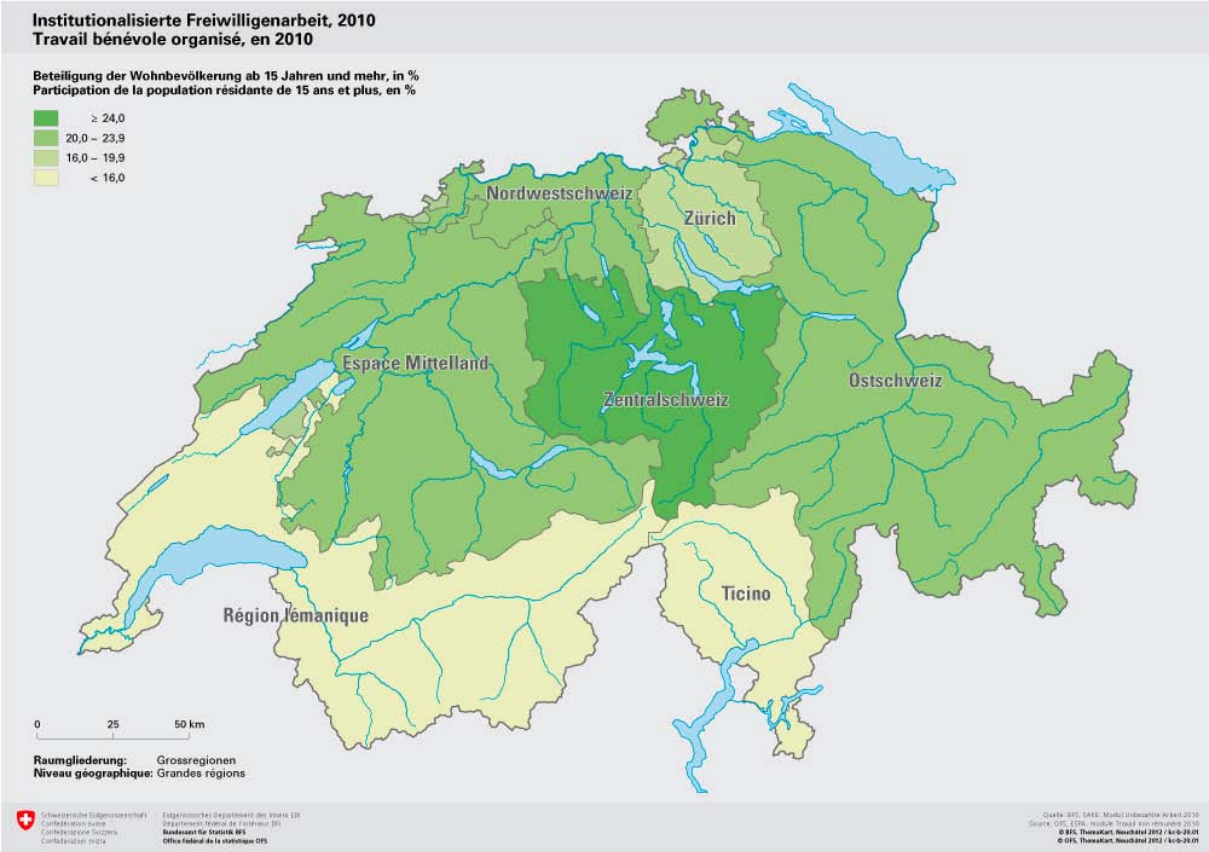
Beteiligung an institutionalisierter Freiwilligenarbeit 2010



Quelle: SAKE

© BFS

Der Anteil freiwillig Tätiger ist in der deutschsprachigen Schweiz deutlich grösser als in den französischen und italienischen Sprachgebieten.

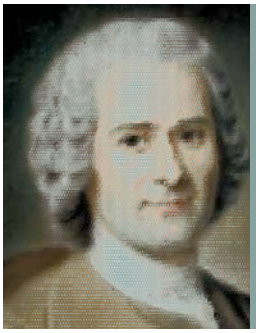


www.statistik.admin.ch

www.statistik.ch > Themen > 20 – Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung > Unbezahlte Arbeit

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



«Die Natur, heute so verunstaltet und verleumdet.»

Jean-Jacques Rousseau,
«Dialogues, Rousseau juge de Jean-Jacques», Troisième dialogue (1777)

Als Vorreiter der Ökologie machte sich Rousseau bereits im 18. Jahrhundert Sorgen um den Einfluss des Menschen auf die in seinen Augen so wertvolle Natur.

Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung verlangt, dass die heute lebenden Menschen ihre Bedürfnisse decken können, ohne den in Zukunft lebenden Menschen die Möglichkeit einzuschränken, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken. So definierte die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen («Brundtland-Kommission») im Jahr 1987 die Nachhaltige Entwicklung. Der Brundtland-Bericht fügt dieser Definition zwei wichtige Elemente hinzu, den Vorrang der Befriedigung der Grundbedürfnisse der Menschen (insbesondere der Armen) und die Kapazitätsgrenzen unserer Umwelt.

Der Erdgipfel von Rio lieferte 1992 die Grundlagen für die politische Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklung, indem er die Agenda 21 (Aktionsplan für das 21. Jahrhundert) vorstellte. Die Schweiz hat diesen Aktionsplan angenommen. Die Nachhaltige Entwicklung ist auch Teil der Bundesverfassung von 1999 (Art. 2 und 73).

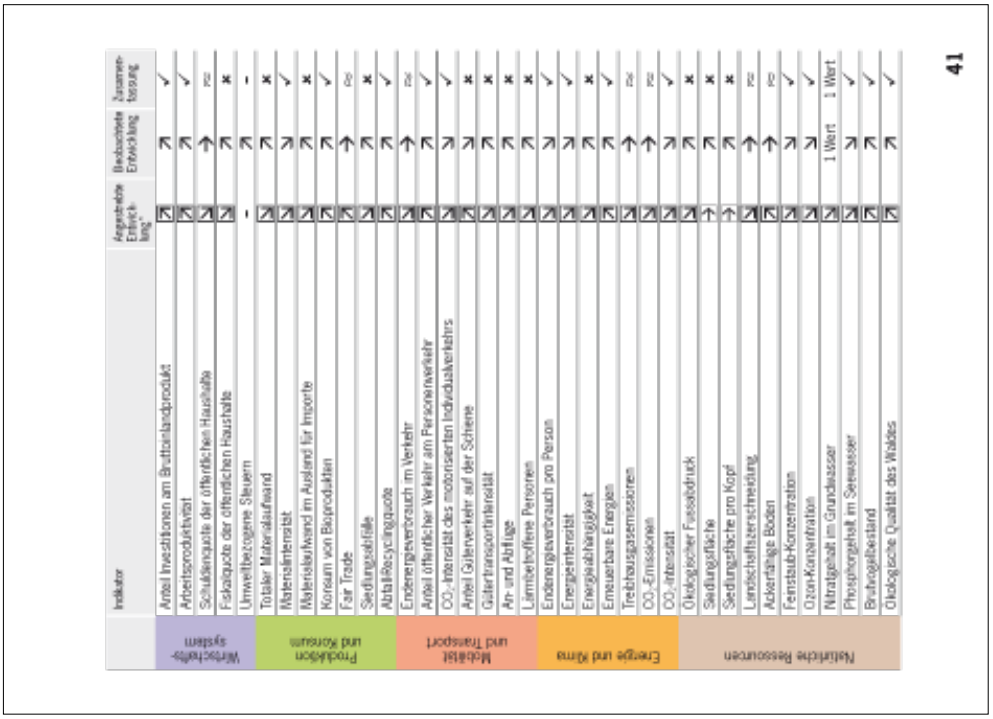
Der Schweiz hat die seit dem Erdgipfel 1992 weit verbreiteten drei traditionellen «Säulen» der Nachhaltigen Entwicklung (Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft) in drei Zieldimensionen umformuliert:

– gesellschaftliche Solidarität,

– ökologische Verantwortung,

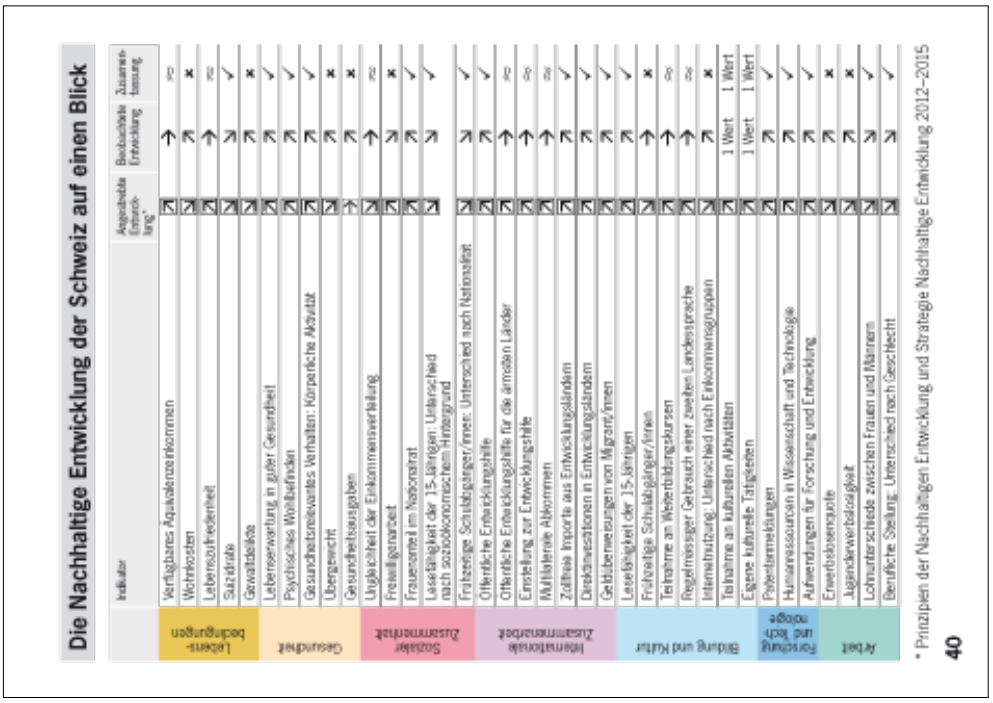
– wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

2012 fand in Rio de Janeiro erneut ein Erdgipfel zur Nachhaltigen Entwicklung statt. Zu diesem Anlass hat das BFS am 30. April einen Bericht über die Nachhaltige Entwicklung veröffentlicht, in dem hauptsächlich die Veränderung der Schweiz auf dem Weg der Nachhaltigen Entwicklung seit 1992 beschrieben wird.



	Indikator	Angestrebte Entwicklung*	Beobachtete Entwicklung	Zusammenfassung
Wirtschaftssystem	Anteil Investitionen am Bruttoinlandprodukt	↖	↗	✓
	Arbeitsproduktivität	↖	↖	✓
	Schuldenquote der öffentlichen Haushalte	↗	↑	≈
	Fiskalquote der öffentlichen Haushalte	↗	↖	✗
	Umweltbezogene Steuern	-	↖	-
Produktion und Konsum	Totaler Materialaufwand	↗	↗	✗
	Materialintensität	↗	↗	✓
	Materialaufwand im Ausland für Importe	↗	↗	✗
	Konsum von Bioprodukten	↖	↖	✓
	Fair Trade	↖	↑	≈
	Siedlungsabfälle	↗	↖	✗
	Abfall-Recyclingquote	↖	↗	✓
Mobilität und Transport	Endenergieverbrauch im Verkehr	↗	↑	≈
	Anteil öffentlicher Verkehr am Personenverkehr	↖	↖	✓
	CO_2-Intensität des motorisierten Individualverkehrs	↗	↗	✓
	Anteil Güterverkehr auf der Schiene	↖	↖	✗
	Gütertransportintensität	↗	↖	✗
	An- und Abflüge	↖	↖	✗
	Lärmbelastete Personen	↗	↖	✗
Energie und Klima	Endenergieverbrauch pro Person	↗	↗	✓
	Energieintensität	↗	↗	✓
	Energieabhängigkeit	↗	↖	✗
	Erneuerbare Energien	↖	↖	✓
	Treibhausgasemissionen	↗	↑	≈
	CO_2-Emissionen	↗	↑	≈
	CO_2-Intensität	↗	↗	✓
Natürliche Ressourcen	Ökologischer Fussabdruck	↗	↖	✗
	Siedlungsfläche	↑	↖	✗
	Siedlungsfläche pro Kopf	↑	↖	✗
	Landschaftszerschneidung	↗	↑	≈
	Ackerfähige Böden	↖	↑	≈
	Feinstaub-Konzentration	↗	↗	✓
	Ozon-Konzentration	↗	↗	✓
	Nitratgehalt im Grundwasser	↗	1 Wert	1 Wert
	Phosphorgehalt im Seewasser	↗	↗	✓
	Brutvogelbestand	↖	↖	✓
	Ökologische Qualität des Waldes	↖	↗	✓

41



Die Nachhaltige Entwicklung der Schweiz auf einen Blick

	Indikator	Angestrebte Entwicklung*	Beobachtete Entwicklung	Zusammenfassung
Lebensbedingungen	Verfügbares Äquivalenzeinkommen	↖	↑	≈
	Wohnkosten	↗	↖	✗
	Lebensqualitätsrelevanz	↗	↑	≈
	Suizidrate	↗	↗	✓
Gesundheit	Gewaltdelikte	↗	↖	✗
	Lebenserwartung in guter Gesundheit	↖	↖	✓
	Psychisches Wohlbefinden	↖	↖	✓
	Gesundheitsrelevantes Verhalten: Körperliche Aktivität	↖	↖	✓
	Übergewicht	↗	↖	✗
	Gesundheitsausgaben	↑	↖	✗
Sozialer Zusammenhalt	Ungleichheit der Einkommensverteilung	↗	↑	≈
	Freiwilligenarbeit	↖	↗	✗
	Frauenanteil im Nationalrat	↖	↖	✓
	Lesefähigkeit der 15-Jährigen: Unterschied nach sozioökonomischem Hintergrund	↗	↗	✓
	Frühzeitige Schulabgänger/innen: Unterschied nach Nationalität	↗	↗	✓
Internationale Zusammenarbeit	Öffentliche Entwicklungshilfe	↖	↖	✓
	Öffentliche Entwicklungshilfe für die ärmsten Länder	↖	↑	≈
	Einstellung zur Entwicklungshilfe	↖	↑	≈
	Multilaterale Abkommen	↖	↑	≈
	Zollfreie Importe aus Entwicklungsländern	↖	↖	✓
	Direktinvestitionen in Entwicklungsländern	↖	↖	✓
	Geldüberweisungen von Migranten/innen	↖	↖	✓
Bildung und Kultur	Lesefähigkeit der 15-Jährigen	↖	↖	✓
	Frühzeitige Schulabgänger/innen	↗	↑	✗
	Teilnahme an Weiterbildungskursen	↖	↑	≈
	Regelmässiger Gebrauch einer zweiten Landessprache	↖	↑	≈
	Internetnutzung: Unterschied nach Einkommensgruppen	↗	↖	✗
	Teilnahme an kulturellen Aktivitäten	↖	1 Wert	1 Wert
	Eigene kulturelle Tätigkeiten	↖	1 Wert	1 Wert
Forschung und Technologie	Patentanmeldungen	↖	↗	✓
	Humanressourcen in Wissenschaft und Technologie	↖	↖	✓
	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung	↖	↖	✓
Arbeit	Erwerbsbeteiligungsquote	↗	↖	✗
	Jugenderwerbslosigkeit	↗	↖	✗
	Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern	↗	↗	✓
	Berufliche Stellung: Unterschied nach Geschlecht	↗	↗	✓

* Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012–2015

40

www.statistik.admin.ch

www.statistik.ch > Themen > 21 – Nachhaltige Entwicklung

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

Diffusionsmittel	*Kontakt*
Individuelle Auskünfte	032 713 60 11 info@bfs.admin.ch
Das BFS im Internet	www.statistik.admin.ch
Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse	www.news-stat.admin.ch
Publikationen zur vertieften Information	032 713 60 60 order@bfs.admin.ch
Online Datenrecherche (Datenbanken)	www.stattab.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse www.statistik.admin.ch→Dienstleistungen→Publikationen Statistik Schweiz

Statistische Grundlagen und Übersichten

Eine Auswahl von Publikationen aus dem Fachbereich Statistische Grundlagen und Übersichten:

– Statistik, ein Kinderspiel?
  Übungsheft (zweisprachig Deutsch–Französisch)
  BFS, Neuchâtel 2012, 24 Seiten, gratis
  Bestellnummer: 1256-1200 / ISBN: 978-3-303-00465-4

– ValeurS – Freizeit
  Ein Informationsmagazin des Bundesamtes für Statistik – Ausgabe 1/2012
  BFS, Neuchâtel 2012, 28 Seiten, gratis
  Bestellnummer: 1041-1201 / ISBN: 978-3-303-00468-5
  Erschienen am 21.06.2012

– ValeurS – Bauen, Wohnen, Siedlungslandschaft Schweiz
  Ein Informationsmagazin des Bundesamtes für Statistik – Ausgabe 2/2011
  BFS, Neuchâtel 2011, 28 Seiten, gratis
  Bestellnummer: 1041-1102 / ISBN: 978-3-303-00452-4
  Erschienen am 29.12.2011

– ValeurS – Wohlstand und Lebensqualität
  Ein Informationsmagazin des Bundesamtes für Statistik – Ausgabe 1/2011
  BFS, Neuchâtel 2011, 24 Seiten, gratis
  Bestellnummer: 1041-1101 / ISBN: 978-3-303-00449-4
  Erschienen am 16.08.2011

Zum 300. Geburtstag von Jean-Jacques Rousseau finden in den Städten, in denen der Schriftsteller, Philosoph und Musiker lebte, zahlreiche Festlichkeiten statt. Das Bundesamt für Statistik lädt dazu ein, sich mit Themen zu beschäftigen, die in Rousseaus Schriften vorkommen.

Dies ist eine gute Gelegenheit, mithilfe moderner Hilfsmittel einen Blick auf damals bereits aktuelle Themen zu werfen.

Bestellnummer
1285-1201

Bestellungen
Tel.: 032 713 60 60
Fax: 032 713 60 61
E-Mail: order@bfs.admin.ch

Preis
gratis

ISBN 978-3-303-00475-3